

# ORESTIE NACH AISCHYLOS

*(Ankündigung Spielzeitheft 97/98)*

Zurück zum Ursprung der europäischen Kultur und seines Weltbildes – der Bogen zum auslaufenden Jahrtausend. Mythos – Logos, Irrationalität – Rationalität, Emotion – Reflexion. Eine Standortbestimmung.

Die dreiteilige griechische Tragödie dient als Ausgangspunkt für eine Zeitbetrachtung als Ansatzpunkt für Impressionen über unsere Zeit. Grundlagen dafür sind die Themen des Stückes. Inhalte, wie die Diskussion über den gesellschaftspolitischen Zustand werden aufgegriffen und in theatralem und bildnerischem Zusammenhang verarbeitet. Diese Arbeit ist ein Grenzgang der Künste.

Ab dem 3. Oktober 1997 beginnen in den Straßen Reutlingens die AKTIONSTAGE KUNST. Bis zur Premiere erarbeiten die bildenden Künstler Annette Hähnlein, Philipp Moll und Reiner Zitta Objekte, Skulpturen, Installationen – Spuren, die zum Spitalhof, Wege, die zum Theater führen. Der Kulminationspunkt dieser Arbeit ist der theatrale Raum: Im Bühnengeschehen laufe die Fäden zusammen. Aktionsort für ORESTIE ist ein von den bildenden Künstlern und dem Regisseur gemeinsam gestalteter Bühnenraum.

## ANSTATT EINES VORWORTS

*(Spielzeitheft 97/98; Intendanz Peter Kees)*

Liebe Reutlinger, liebe Arbeitslose, liebe Halbtags- und Vollzeitbeschäftigte, liebe Bankangestellte, liebe Versicherungsvertreter, liebe Frauen und Männer, verehrte Kinder und Heranwachsende, liebe Handwerker ohne goldenen Boden, geliebt gefürchtete Jugendliche, liebe schwäbische Weinhändler, Bürsten- und Besenbinder, Raucher und Nichtraucher, Eigenheimbesitzer, liebe Vermieter und Mieter, liebe Parkplatzsuchende und andere Fußgänger, liebe Optiker und Sehende, liebe Brillenträger und Nichtbrillenträger, liebe Heteros und Homos, liebe Randgruppen und Ausländer, liebe Badener und Württemberger, liebe Nicht-Reutlinger, liebe Tübinger und Stuttgarter, Weltbürger und Heimatvereine, liebe Fischhändler, Bäcker und Metzger, Pizzabäcker, Schreiner und solche, die es werden wollen, liebe studierte Ärzte, gelehrte Rechtsgelehrte, Links- und Rechtsliberale, Treppensteiger und Rollstuhlfahrer, Dichter und Buchbinder, Apotheker und Bader, Professoren aller Fakultäten, Lang- und Kurzzeitstudierende, Künstler natürlich auch, Maschinenbauer und Geologen, liebe Bürger, Bürgermeister und Oberbürgermeister, auch Hausmeister, Stadtverwalter, Kämmerer und anderer Gärtner, Wirte und Landwirte.

**Wir wünschen Euch und uns ein volles Theater.**

***Das Ensemble***

## **DIE TONNE KÄMPFT UMS ÜBERLEBEN**

„Es gibt eine Reihe von Theatern, die zugesagt haben, bei einem Benefizfestival zugunsten der TONNE im Sommer mitzumachen. Darunter sind unter Umständen auch die Melchinger,“ sagte gestern Nachmittag der Intendant der TONNE, Peter Kees. Ob die potentielle Konkurrenz dabei sein wird, entschied sich gestern Abend bei einem Gespräch zwischen Kees und Lindenhofmacher Uwe Zellmer. Von einer ganzen Reihe von Theatern liegen inzwischen schriftliche Teilnahmezusagen für das Festival vor. Dies hatte Kulturamtsleiter Dr. Markus Raab so verlangt. Peter Kees geht davon aus, dass nach einer Vorstandssitzung des Trägervereins in der kommenden Woche sein Vertrag unterschrieben wird. Die Vorsitzende des TONNE-Trägervereins, Dr. Brigitte Bausinger, hat gestern einen Brief an Vorstand, Kuratorium und Mitglieder des Vereins geschrieben, in dem sie ihre Sicht der Dinge darlegt. Damit soll, so sagt Bausinger, die Diskussion aus dem Dunstkreis der Gerüchte herausgeholt werden. Conclusio des Briefes: Die 40-jährige Tradition der selbstständigen TONNE müsse bei einer zukünftigen Weichenstellung in Betracht gezogen werden.

Peter Kees zeigte sich gestern höchlich erstaunt über die Art und Weise, wie die Verantwortlichen in der Stadt mit ihm umgehen. Immerhin sei er mit guter Mehrheit aufgrund eines überzeugenden Konzepts gewählt worden. Dass sein Vertrag noch nicht unterschrieben ist, sei zunächst einmal auf juristische Probleme zurückzuführen, die noch zu klären gewesen seien. Dann habe es die TONNE-Krise gegeben, in der ebenfalls nichts gegangen sei. Nun aber sei die TONNE auf dem Weg der Besserung. Immerhin habe sie in den ersten Wochen des Jahres 1997 schon ein Drittel der Summe in der Kasse, die sie im Jahr 1996 insgesamt eingespielt hat. Das heißt, in den ersten Wochen des Jahres flossen 20 000 Mark in die Theaterkassen.

Er selbst sei bereit, einen Monat später anzufangen und durch den Verzicht auf Vorproben 30 000 Mark einzusparen. Wenn das Sanierungskonzept greift, woran er nicht zweifelt, dann sei die TONNE schon am Ende der kommenden Spielzeit finanziell wieder saniert. (...)

Die Hausaufgaben würden gemacht, sagte Kees, der der Vorsitzenden des Trägervereins Dr. Brigitte Bausinger ein „dickes Lob“ für ihr Verhalten in der Krise aussprach.

Bausinger hat gestern einen Brief an den Trägerverein und an die Organe des Vereins auf den Weg gebracht. Darin beschreibt sie, dass am 22. Januar eine Mitgliederversammlung geplant gewesen sei, die aber wegen der unklaren Situation um das Theater abgesagt wurde. (...)

Die Situation der TONNE sei inzwischen schon wieder wesentlich besser als um die Weihnachtszeit. Die Mitglieder der TONNE einschließlich der scheidenden Intendantin Serena Sartori und des kommenden Intendanten hätten sich bemüht, die Arbeit in der TONNE zu intensivieren. Finanzielle Konsolidierung habe es nicht nur durch den Überbrückungskredit der Stadt gegeben, sondern auch durch Spenden von Sponsoren und von Mitgliedern des Trägervereins. Die Planungen für die kommende Saison seien schon weit fortgeschritten, das Festival komme. „Es handelt sich also nicht nur um ein Strohfeuer – aber das ändert nichts daran, dass die wirtschaftliche Situation der TONNE unter den jetzigen Bedingungen prekär bleibt,“ heißt es in dem Schreiben weiter.

Der Vorstand habe in den vergangenen Wochen über die Verschlankung der TONNE-Struktur beraten und die Gründung einer GmbH ins Auge gefasst. Diese Bemühungen seien durch andere Überlegungen in der Stadtverwaltung gebremst worden. In die Überlegungen der Verwaltung, eine andere Lösung – entweder ohne die TONNE oder aber mit der TONNE als Teil eines neuen Theaters – zu suchen, sei sie nie einbezogen worden, schreibt Bausinger. Sie habe aber ihre Bedenken im Vorstand deutlich artikuliert und um einen Termin bei OB Schultes gebeten. Sie sei sich darüber im Klaren, dass „die Instanzen der das Theater in der TONNE tragenden Institutionen ein entscheidendes Wort bei Beschlüssen über die zukünftige Struktur mitzureden haben.“

Der politische Kampf um eine neue Theaterstruktur, der in den kommenden Wochen in den Ausschüssen und im Plenum des Gemeinderates entbrennen wird, ist völlig offen. (...)

# AUSZÜGE AUS DEM GEA-GESPRÄCH MIT LTT-INTENDANT KNUT WEBER AM 19.12.97

(...)

Weber: Was auffällig ist für mich in Reutlingen: Die Leute, die Zuschauer gehen sehr gezielt ins Theater. Das ist wirklich anders als in Tübingen. Die Reutlinger Zuschauer und Zuschauerinnen wählen genauer aus. Sie sind informiert über das was passiert – das ist jedenfalls mein Eindruck – und sie gehen ganz dediziert in ein Stück oder in ein Stück nicht. (...)

*GEA: Die Kooperation mit der TONNE ist wohl eingeschlafen?*

Weber: (lacht) Was soll ich dazu sagen?

*GEA: Zwei Kindertheateraufführungen im Dezember und eine überfüllte Vorstellung von DER SCHÖNE UND DAS BIEST sind die einzigen LTT-Auftritte in der TONNE, seit Peter Kees Intendant ist.*

Weber: Wir würden gern mehr in der TONNE spielen. An uns liegt's nicht.

*GEA: Meinen Sie, dass das LTT den Bedarf an Kindertheater in Reutlingen abdecken kann?*

Weber: Wenn ich TONNE-Intendant wäre, würde ich selber Kindertheater machen. Wir würden aber auch mehr spielen, ich kann's nur wiederholen. Aber wir kriegen keine Termine.

(...)

## WINTERREISE

***Wolfgang Florey nach Franz Schubert (Ankündigung Spielzeithaft 97/98)***

**Thema:**

Heimat. Nicht nur Raum, innere Heimat. Emotionsebenen. Unruhe, Verloren-Sein, Geborgen-Sein, Ruhe. Ein und mehrere Wanderer durch sich selbst: eine Reise durchs Herz. Bestandsaufnahme.

**Dazu:**

assoziative Bilderwelt, Versatzstücke, installierte Bildeinspielungen, Figuren im Verloren-Sein, im Aufgefangen-Werden. Menschen rezitieren. Sie bewegen sich.

**Musikalischer Ausgangspunkt:**

Franz Schuberts Liederzyklus Die Winterreise. Die kompositorische Auseinandersetzung ist keine Bearbeitung des Schubertschen Originals – Wolfgang Frey schreibt eine eigenständige Partitur, auf Grundlage des bekannten Werkes: Erinnerungsspuren.